

Krater machen, der 300 Eimer faßte und an dessen Rand auswendig kleine Thiere abgebildet waren. Dieses Gefäß war, wie Herodot im ersten Buch berichtet, für den unendlich reichen König Krösus bestimmt. Im 4ten Buche berichtet er, daß die Samier einen Kessel in Gestalt eines argolischen Kraters gemacht, an welchem rund herum Greifenköpfe hervorgeragt hätten. Dieser Kessel wurde von drei ehernen Kolossen getragen, die sieben Ellen hoch waren und auf den Knien lagen. Wir haben diese Stellen deßhalb hier mitgetheilt, um daraus den Beweis zu führen, daß nicht nur, wie bereits schon früher, so auch im 6ten Jahrhundert vor Christo die goldenen und silbernen Gefäße sehr im Gebrauch waren, sondern namentlich, daß an denselben Reliefarbeit nichts Seltenes mehr war. Von dem zuletzt angeführten Künstler Theodor erwähnt Plinius, daß er seine Statue selbst in Erz gegossen und die Aehnlichkeit sehr wohl getroffen habe. In der linken Hand hielt er mit drei Fingern einen kleinen Wagen, welcher, nach damaliger Sitte, mit vier nebeneinander laufenden Pferden bespannt war. Der Wagenlenker soll so zart und fein gearbeitet gewesen sein, daß er von den Flügeln einer Fliege, welche der Künstler ebenfalls in Erz gegossen hatte, bedeckt wurde. (Es fragt sich nun freilich, von welcher Größe das hier angeführte Insekt war.) Noch subtilere Arbeiten sollen die Künstler Callikrates und Myrmecydes gefertigt haben.

Nachdem sich die Bildhauerkunst mehr und mehr ausbildete und in Aufnahme kam, entstanden der größern und kleinern Statuen aus Stein und Metall sehr viele, und da bei den kunstliebenden Griechen das Schaffen des Bildhauers mit jenem der Gold- und Silberarbeiter Hand in Hand ging, ja meist diese Fertigkeit von ein und demselben Künstler ausgeübt wurde, so war es eine natürliche Folge, daß die griechischen Trink- und Opfergefäße, so wie sonstige Produkte der Goldschmiedekunst, fast ohne Ausnahme, mit erhabenen Bildern geziert wurden. Die Werke der griechischen Künstler galten, als Rom um ein Bedeutendes später auf der Höhe der Kultur und Kunst angekommen war, bei den Römern als die vollendetsten und schönsten. Obzwar wir bisher schon manchen Namen griechischer Meister genannt haben, so gilt doch Phidias als der, welcher, mit seltenen Talenten begabt, die ersten wahrhaft schönen und genialen Schöpfungen der antiken Bildhauerkunst

